(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 92. Sonntag, den 19. April 1896.

Des Guten nicht gar zu viel.

Während eine praktische Reform der Alters- und Invalidenversicherung, welche dieses soziale Werk in der Bevölkerung wirklich populär machen würde, unliebsam auf sich warten läßt, werden dafür „Verordnungen“ bekannt, die minder nöthig waren, in manchen Einzelheiten böses Blut erwecken, und noch mehr den Charakter der Arbeit vom grünen Tische zeigen, wie die Alters- und Invalidenversicherung. Zum Theil sind diese Verordnungen schon zur Einführung bestimmt, zum Theil unterliegen sie noch der Begutachtung, alle aber einer ziemlich herben Kritik. Es ist doch in der That nicht nothwendig, daß in einem gewissen Zeitraum ein gewisses Pensum von bureaukratischen Vorschriften ins Leben gerufen werde, die zum Theil ganz deutlich das Zeichen an der Stirn tragen, daß sie nicht ausgeführt werden. Das nennt der praktische Mann gewerbliche Chikanen.

Wenn etwas zu kleinlich wird, dann wird es komisch. Wenn auf einem Bureau bestimmt wird, die Aktenstücke sollen mit dem und dem Zwirn in einen Umschlag von der und der Farbe eingeheftet werden, gut, dagegen läßt sich nichts einwenden. Aber im praktischen Leben geht eine solche Aktenhefterei nicht, da wird die Sache geregelt, wie sie am bequemsten ist. Wie weit die Dinge gehen, das soll nur ein einziges Beispiel zeigen, das freilich weniger ästhetisch, als drastisch ist. In der neu ausgearbeiteten Betriebsordnung für Buchdruckereien und Schriftgießereien findet sich auch die Bestimmung, daß die Prinzipale mit aller Strenge darauf achten sollen, daß kein Gehilfe auf den Fußboden ausspuckt. Das ist ja ganz hübsch, aber man sollte meinen, diejenigen, welche solche Verordnungen ausarbeiten, und die Geschäftsinhaber hätten doch mehr zu thun, als auf solche Kleinigkeiten zu achten. Wenn bei jedem erwachsenen Arbeiter und Gewerbegehilfen noch aufgepaßt werden soll, wohin er ausspuckt, dann hört doch die Weltgeschichte allmählig auf. Saubere Leute sind sauber, unsaubere unsauber, daran ändert kein Gesetz der Welt etwas.

Am dringendsten ist die Frage der Verordnung über den Bäckerei-Arbeitstag, es sollen bekanntlich in der Woche sieben Arbeitsschichten mit folgenden sieben Ruhepausen stattfinden, Arbeitsschichten wie Ruhepausen von je zwölf Stunden. Dagegen läßt sich an und für sich gar nichts sagen, aber die Verordnung ist eine solche, die auf den Betrieb von großen und kleinen Bäckereien gar keine Rücksicht nimmt. In Klein- und Mittelstädten, wo die Bauwuth nicht so grassirt, wie in den Großstädten, auf der Grund und Boden sehr viel wohlfeiler ist, ist der Bäckergeselle von Licht und Luft durchaus nicht so abgeschnitten, wie in der Großstadt, er hat ganz gemüthliche Tage und oft genug eine Arbeitszeit, die zwölf Stunden kaum erreicht. Dann können einzelne Ausnahmen kommen, aber diese Ausnahmen sind eben wirkliche Ausnahmen. Um noch auf einen handgreiflichen Unterschied hinzuweisen: in den Großstädten giebt es kaum ein richtiges Pausieren mit der Arbeit in den hohen Festtagen, dagegen in den Klein- und Mittelstädten entweder sehr vielfach oder fast überall. Ueber einen Kamm lassen sich die Dinge nicht scheeren, die besonderen Verhältnisse müssen berücksichtigt werden. Wir haben ein einziges Gesetz über die Sonntagsruhe im ganzen deutschen Reiche, und doch wird es in Süddeutschland weit anders gehandhabt, sehr viel milder, wie in Norddeutschland. Wenn die für diese Bestimmungen maßgebenden Reichsbehörden einmal die Gründe dieser verschiedenen Handhabung studieren wollten, dann würden sie finden, daß hier die Verhältnisse sich mächtiger erweisen, als alle Vorschriften und der Wille der einzelnen Landesregierungen. Wenn in Norddeutschland ein Cigarrenhändler am späten Abend des Sonntags Cigarren verkauft, wird er bestraft, in München kann er das ganz ungeniert thun. Und doch besteht hier, wie da das gleiche Gesetz.

Am meisten rebellisch gemacht sind die Ladeninhaber, welchen die „Verordnung“ bevorsteht, daß sie an den Wochentagen Abends um acht Uhr die Geschäfte schließen müssen. Wo dieser Schluß angängig ist, da erfolgt er heute schon; wo dies nicht möglich ist, wird auch keine Verordnung vermögen, eine Aenderung herbeizuführen. Sie wird dann einfach umgangen werden. Aber wozu das Publikum und die Geschäftsleute chikanieren, die doch wahrlich nicht auf Rosen gebettet sind bei bei der heutigen harten Konkurrenz. Die Verhältnisse in der Arbeitszeit haben sich überall ganz leidlich gestaltet, es liegt gar kein Grund vor, ein soziales Unrecht zu vermuthen, wenn ein Kommis in einem Kaufmannsladen Abends um 9 Uhr veranlaßt wird, noch ein paar Heringe zu verkaufen. Der Drang, Gutes zu thun, ist ja recht schön, aber wenn er sich auf verkehrtem Gebiete äußert, dann taugt es nichts, dann wird daraus nur Unheil.

Es wäre ganz gewiß sehr schön, wenn unser Publikum zur strengen Regelmäßigkeit beim Einkauf, beim Bestellen von Waaren und zum permanenten Baarzahlen veranlaßt werden könnte, die Gewerbetreibenden und ihre Gehilfen würden einen Luftsprung vor Vergnügen machen. Aber will eine Gesetzgebung dieses Wagestück unternehmen? Sie wird sich hüten. Und wenn die Excellenzen und Geheimräthe im Winter ihre großen Gesellschaften geben, die bis in die späte Stunde hineindauern, dann giebt es wohl für die Gäste viel Plaisier, für die dienstbaren Geister aller Art aber eine angestrengte Thätigkeit. Dafür wird bezahlt, das stimmt. Aber auch ein Gewerbeleben wird bezahlt, und das Leben fließt dort gleichmäßiger dahin, als in einem „großen Hause.“ Wir haben ganz gewiß im deutschen Vaterlande viel zu reformieren, aber es muß doch nicht immer in der bescheidenen Existenz des Mannes aus dem Mittelstande sein. Ebenso gut, wie man dem Gewerbetreibenden seine freie Bewegung unterbinden will, kann man ja auch mal anderweitig versuchen, und wenn dort ein tüchtiges Stück geleistet ist, dann kann man auch zum Bürgerstand zurückkehren. Gewiß ist ja Alles gut gemeint, aber vor nichts hat der Bürger mehr Respect und Scheu, als vor der gesetzgeberischen Zärtlichkeit. Das geht alle Male auf Kosten seiner Tasche.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. April.

Der **Kaiser** hat, wie wir schon gestern aus Karlsruhe mittheilten, seine Abreise nach Kaltenbronn verschoben, da durch den hohen Schnee im Jagdrevier die Möglichkeit der Abhaltung der geplanten Jagd in Frage gestellt war. Freitag Vormittag alarmirte der Kaiser die Garnison, welche auf dem Schloßplatz Aufstellung nahm. Der Kaiser und der Großherzog ritten die Front der Truppen ab und ließen dieselben sodann vorbeimarschiren. Abends fand im Residenzschlosse ein Hofkonzert statt.

Zum Chef des 2. Westfäl. Husarenregiments Nr. 11 in Düsseldorf hat der Kaiser den **Erzherzog Otto** von Oesterreich ernannt.

Die Kaiseryacht „**Hohenzollern**“ hat am Donnerstag von Venedig aus die Heimreise angetreten und wird voraussichtlich am 29. April in den Kaiser Wilhelmkanal bei Brunsbüttel einlaufen.

Wie dem „Volk“ aus parlamentarischen Kreisen mitgetheilt wird, besteht die Absicht, den **Reichstag** am 15. Mai auseinandergehen zu lassen, am 1. Oktober wieder zusammenzuberufen und ihm dann, vor der Etatsberathung, das von der Kommission fertiggestellte bürgerliche Gesetzbuch vorzulegen. Das würde für eine Reihe wirthschaftlicher Reformgesetze eine Vertagung um ein volles Jahr bedeuten.

Minister v. Berlepsch hat bekanntlich in seiner Rede bei der Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen gesagt, die **Handelsverträge** von 1891/92 seien nur eine Konsequenz der Bismarck'schen Wirthschaftspolitik. Die „Hamb. Nachr.“ sind zu der Erklärung ermächtigt, daß Fürst Bismarck diese Auffassung für irrig hält.

Dem preußischen Staatsministerium ist nach der „Post“ mit der Vorlage über die **Organisation des Handwerks** eine Begründung des Entwurfs noch nicht zugegangen, diese dürfte vielmehr erst in etwa acht Tagen fertiggestellt sein. So bald das Ministerium sein Einverständniß mit der Vorlage ausgesprochen haben wird, soll sie **veröffentlicht** werden, so daß alle interessirten Kreise Gelegenheit haben werden, zu ihr Stellung zu nehmen und nöthigen Falls ihre Wünsche an maßgebender Stelle geltend zu machen.

Beide freisinnige Fraktionen beschlossen im **Reichstage** eine Resolution einzubringen, dahin lautend, der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, mit allen disciplinarischen und gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß auch in den Kreisen der **Offiziere** des stehenden Heeres und der Reserve das umsichgreifende, der Religion, der Moral und den Strafgesetzen widersprechende **Duellunwesen** beseitigt werde.

Die **Centrumsfraktion** hat beschlossen, an den Reichskanzler sofort eine Interpellation über die jüngsten Zweikämpfe und über die Maßregeln zu richten, welche der Reichskanzler zur **Verhütung der Duelle** vorzuschlagen gedenke. Die Interpellation soll namentlich die Frage der militärischen Ehrengerichte bei Duellen berühren.

Die **konservative Interpellation** wegen der die Bäcker und Conditoren betreffenden Verordnung des Bundesraths dürfte, wie die „N. A. Z.“ hört, schon in den nächsten Tagen zur Verhandlung gelangen.

Das Reichsmarineamt hat verfügt, daß die von sämmtlichen Panzern unserer Flotte benutzten **Torpedoschutznetze**, die gegenüber der fortschreitenden Kriegstechnik nicht mehr zweckentsprechend erscheinen, abgeschafft werden.

Ersehntes Glück.

Original-Novelle von **Marie Wirth**.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Mit glühenden Wangen — die Schläfen fiebertisch pochend, eilte der junge Mann fast durch Regen und Sturm, und fast eine Stunde verging, ehe er wieder in das Häuschen der Putzmacherin zurückkehrte. Annette hatte sich inzwischen zur Ruhe begeben. So suchte auch Gilbert nun das Lager in seinem Schlafstübchen auf. Aber es währte lange, ehe sich die Lider über die heißen Augen senkten. Als es aber endlich doch geschah, quälten unruhige Träume die junge Mannesseele, dem zum ersten Mal im Leben ein schönes Weib das Gleichgewicht genommen, so daß es Gilbert wahrhaft dankenswerth erscheinen mußte, als Annette ihn morgens früher als gewöhnlich weckte.

„Schnell, schnell aufgestanden, Kleiner!“ rief ihm die Schwester durch das Schlüsselloch zu. „Soeben brachte der Eilbote ein Schreiben für Dich. Wirf Dich flink in die Kleider und mach', daß Du zu mir in das Wohnzimmer kommst, damit Du siehst, was es für Dich giebt.“

„Das zu erfahren bin ich selbst neugierig,“ brummte Gilbert, nachdem er Annetten ein hastiges: „Ich komme schon!“ zugerufen und sich dann in aller Hast anzukleiden begann. Wenige Minuten darauf hatte er übrigens auch schon seine Toilette beendet, und trat zu Annetten ein.

„Guten Morgen, Schwester!“

„Dank Dir, Kleiner!“ entgegnete Annette freundlich. Dann eilte sie, die Kaffeekanne aus der Ofenröhre zu nehmen und sie nach dem sauber servirten Frühstückstisch zu tragen, an welchem, der frühen Stunde wegen, jedoch noch Frau Kamilla fehlte. Gilbert hatte inzwischen vor seinem gewohnten Platz das eingegangene Schreiben gewahrt. Hastig griff er jetzt nach demselben und öffnete es.

„Von den Chef's!“ sagte er, die Zeilen überfliegend. Und den Brief wieder aus der Hand legend, setzte er zu Annetten gewendet hinzu, die jetzt neben ihm stand und den Kaffee in die Tassen schenkte: „Es giebt eine kurze Trennung, Nettchen. Meine Prinzipale schreiben mir, daß ich, da sie beide verhindert wären, an ihrer Stelle nach Schönfelden reisen soll, um dort den Entwurf zu dem neuen Schlosse zu besprechen, das Graf Moslinski kommenden Sommer bauen will. Und zwar möchte ich den Zehnuhrzug benutzen, da der Wagen des Grafen um Zwölf auf Station R. wartet. Es bleibt mir somit gerade noch so viel Zeit, um das Nothwendigste in den Handkoffer zu werfen.“

„Gilbert!! Um Gottes Willen, in diesem Wetter sollst Du auf das Land?“ klagte Annette nun. Und mit komischem Entsetzen die Arme hebend, rief das winzige Persönchen: „Na, mit welchem Schnupfen Du da wieder heimkehren wirst! Und wenn es nur mit diesem abgethan wäre? Aus dem Schnupfen aber entsteht nur zu leicht die Grippe — und der Grippe weißt Du — gesellt sich in neunundneunzig Fällen zu hundert fast immer eine reguläre Lungenentzündung bei. Die aber —“

Ein lautes Lachen unterbrach die Worte des Fräuleins.

„Nette — Altjüngferchen, sind das Reden, die Du an Deinem Herkules von Bruder hältst? — Na na, ich weiß ja aber, wie herzlich gut Du es meinst. Es ist Dir nur nicht möglich, zu begreifen, daß aus dem kleinen Gilbert, den Dir die gute Mutter so oft in den Arm gelegt, ein Mann geworden. Hoffentlich ein ganzer, der weder Wind noch Wetter scheut, wenn es gilt, seiner Pflicht zu genügen. — So, Schwesterchen, laß mich eiligst meinen Kaffee trinken. In einer halben Stunde muß ich auf dem Bahnhof sein und habe noch den Handkoffer zu packen.“

„Bitte, das ist meine Sache,“ erwiderte Annette jedoch sehr entschieden. „Glaubst Du, ich würde es Deinem jugendlichen Leichtsinn überlassen, ein so wichtiges Geschäft zu verrichten?!“

Damit war die kleine Person auch schon aus dem Gemach. Gilbert aber murmelte unter dem Bärtchen:

„Wenn sie mir nur nicht wieder ihre halbe Speisekammer einpackt. Aus Angst davor, daß ich ihr auf den zwei Meilen, die ich noch per Axe zu fahren habe, verhungern könnte.“

* * *

Als Kamilla an diesem Morgen die gewohnte Arbeitsstätte betrat, sah sie so krank und müde aus, daß Annette erschrocken von ihrem Stuhl am Fenster, den sie soeben erst eingenommen, in die Höhe fuhr, und der lieben Gefährtin entgegeneilend rief:

„Um Gotteswillen, was ist geschehen?!“

„Nichts, nichts, Fräulein Nettchen,“ erwiderte die junge Frau und versuchte zu lächeln.

Annette schüttelte besorgt den Kopf. Und die blassen Wangen streichelnd, sagte sie:

„Sie täuschen mich nicht. Aber ich will auch nicht in Ihre Geheimnisse dringen, Beste. Nur wenn Sie sich körperlich leidend fühlen, sagen Sie es mir. Ich weiß von meinem Vater her noch so manches gute Heilmittel, mit dem ich gegen allerlei Krankheiten zu Felde ziehen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Bei der zweiten Lesung des Börsengesetzes im Reichstage beabsichtigt das Centrum noch mehrere Abänderungsanträge zu stellen, so vor Allem einen, der die Subskription bei Emissionen und die Zutheilung an Zeichner regelt.

Ueber die Apotheker-Vorlage hat in Berlin soeben eine Kommission berathen. Beschlüsse sind nicht gefaßt worden und wie verlautet, ist über die Hauptfrage, die Konzessionsertheilung, keine Einigung, ja nicht einmal eine Annäherung zu Stande gekommen. Es bleibt nunmehr abzuwarten, ob die Regierung in dem definitiven Gesetzentwurf auf der geplanten Personalkonzession bestehen bleiben wird oder nicht.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Freitag, 17. April.

In der heute fortgesetzten zweiten Lesung des Gesetzentwurfs gegen den unlauteren Wettbewerb stehen zur Berathung die §§ 9 und 10, betreffend die Bestrafung des Verraths von Geschäftsgeheimnissen bezw. der Anstiftung dazu. — Abg. Meyer-Halle (freis. Vg.) erklärt als Berichterstatter, es sei die einhellige Ansicht der Kommission, daß kein Angestellter über die Dauer seines Dienstverhältnisses hinaus zur Wahrung von Geschäftsgeheimnissen verpflichtet sein dürfe, daß aber während des Dienstverhältnisses die Indiscretion und die Verwerthung desselben seitens Dritter strafbar sein müsse. — Abg. Singer (Soz.) erklärt, der § 9 insolvire ein Ausnahme- und Klassengesetz, welches für seine Partei unannehmbar sei. — Unterstaatssekretär Rothe widerlegt diese Behauptungen; ebenso erklärt Abg. Dr. Hammacher (natl.) die Befürchtungen des Abg. Singer für unbegründet und weist an einzelnen Beispielen die Nothwendigkeit eines genügenden Rechtsschutzes in dieser Hinsicht nach. — Abg. Freiherr v. Stumm (Reichsp.) schlägt eine Aenderung der Kommissionsfassung vor, nach welcher der Verrath von Geschäftsgeheimnissen nur dann strafbar sein soll, wenn er in der Absicht, den Prinzipal zu schädigen, erfolgte. — Nachdem sich noch mehrere Redner gegen den Antrag des Abg. Frhrn. v. Stumm, sowie gegen einen Antrag des Abg. Bassermann, der den Anstifter zum Verrath mit haftbar machen will, geäußert haben, werden die Anträge der Abgg. Schmidt, Stumm und Bassermann abgelehn, und alsdann die §§ 9 und 10 in der Fassung der Kommission angenommen.

Ein zweiter Antrag des Abg. Schmidt-Elberfeld liegt vor, welcher die Einfügung eines § 10a vorschlägt, des Inhalts, daß Vereinbarungen, welche einen Angestellten noch nach seiner Dienstentlassung zur Wahrung des Geschäftsgeheimnisses verpflichten, nur dann Rechtsschutz finden sollen, wenn den dadurch Beschränkten für etwaige Nachtheile Ersatz geleistet wird. — Staatssekretär Dr. v. Nieberdirg führt aus, die Frage des Schutzes der Angestellten gegen Ausbeutung werde bei der Revision des Handelsgesetzbuches behandelt werden. — Der Antrag des Abg. Schmidt wird abgelehnt. Der Rest des Gesetzes wird mit einigen redaktionellen Aenderungen genehmigt,

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr: Novelle zum Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaftsgesetz, Bericht der Wahlprüfungskommission. — (Schluß nach 6 Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Freitag, 17. April.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Lehrerbesoldungsgesetzes.

§ 15 bestimmt, daß wenn eine Dienstwohnung auf dem Schulgrundstücke gegeben ist, die Schulaufsichtsbehörde die Beschaffung von Brennmaterial für die Lehrer und Lehrerinnen verlangen kann, wo dies bisher üblich war. — Hierzu beantragt Abg. Bartels (kons.) statt „Beschaffung von Brennmaterial" zu sagen „Beschaffung des dem Bedarfe entsprechenden Brennmaterials." — Nach längerer Debatte wird § 15 mit der Abänderung Bartels angenommen.

Die §§ 16 bis 23 werden nach kurzen Bemerkungen in der Kommissionsfassung angenommen. — Auf Antrag des Abg. Bartels (kons.) wird vom § 24 der zweite Theil, von der Verrechnung der Schul-Gemeinden untereinander, gestrichen.

Zu § 25, der von den Leistungen des Staates handelt, liegen mehrere Anträge vor. — Dem Abg. Seyffardt (natl.), der sich über die Benachtheilung der Städte in diesem Gesetze beklagt, erwidert der Finanzminister, nur bei oberflächlicher Betrachtung könne man von einer ungerechten Behandlung der Städte sprechen. Gerade die kleinen Städte von 10 000—15 000 Einwohnern hätten den größten Vortheil vom Gesetz. Der Staat habe den Gemeinden Steuerquellen für ihre Bedürfnisse überlassen; dadurch ist das frühere Subventions-System nicht mehr aufrecht zu erhalten. Die Regierung wolle Niemanden benachtheiligen, sondern nur ausgleichen. — Auf längere Ausführungen des Abg. Krause (natl.) über die Benachtheiligung der Städte erwidert der Finanzminister Miquel, der Staat komme dem Gemeinden auf dem Gebiete der Schullasten zu Hilfe, weil diese Lasten obligatorisch durch die Gesetzgebung auferlegt seien; der Staat könne aber selbstverständlich nur bedürftige Gemeinden unterstützen.

Weiterberathung Sonnabend 11 Uhr. (Schluß 3¾ Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Gegenüber in Budapest verbreiteten Gerüchten über eine bevorstehende Demission des Kriegsministers erklärt das „Fremdenblatt": in Wiener maßgebenden Kreisen sei weder von einer Demission des Kriegsministers, noch von einer dahingehenden Absicht desselben auch nur das geringste bekannt.

England. Das erste Bataillon des Middlessex-Regiments hat Befehl erhalten, sofort nach dem Kap zu gehen. Man glaubt, daß weitere Truppensendungen folgen werden.

Spanien. Nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen der Wahlen wird die Zusammensetzung der neuen Kammer folgende sein: 303 Konservative, 102 Liberale, 10 Carlisten, 10 Unabhängige, 8 konservative Dissidenten, 3 Republikaner, 1 ultramontaner Katholik. Die Ergebnisse von Cuba und Portorico sind inbegriffen.

Provinzial-Nachrichten.

Th. **Jastrow**, 17. April. Nach der diesjährigen Versetzungsliste beträgt die Schülerzahl der achtklassigen evangelischen Schule I 483, der vierklassigen evangelischen Schule II 308; letztere Schule hat also verhältnißmäßig 67 Kinder mehr als Schule I. Auf eine Lehrkraft an Schule I entfallen im Durchschnitt 60, auf eine Lehrkraft an Schule II 77 Kinder. — Der Leiter der städtischen Schulen, Rektor Bonewitz, hat wegen Krankheit einen Urlaub von 6 Monaten genommen. — Während des Berichtjahres 1894/95 waren im Bereiche der Sektion Dt. Krone der landwirthschaftlichen Unfallversicherung an Unfallentschädigung 7083,20 Mk. aufzubringen. An Verwaltungskosten wurden 1890,89 Mk. verausgabt.

— **Danzig**, 17. April. Die elektrische Straßenbahn sollte auf einigen Linien bereits im Juni eröffnet werden; ob es noch damit etwas wird, ist jetzt mindestens sehr fraglich, da es einigen Gegnern des Projekts wiederum gelungen ist, die Arbeiten an der Kraftstation auf dem Krebsmarkt ins Stocken zu bringen. Der Besitzer des Hotels zur Hoffnung und jetzt auch noch dessen Nachbar haben beim Ministerium in Berlin Einspruch erhoben, folgedessen der Bau sofort eingestellt worden ist. In dem Protest wird besonders hervorgehoben, daß der Brunnen des Hotelbesitzers versiegt, der das Wasser zum Tränken von etwa 60 Pferden täglich liefert; es sind auch wiederum Gründe für die Verkehrsstörung u. s. w. hervorgehoben. Die Gesellschaft wird derartige Einsprüche in ihrer Arbeit aufgehalten und die Eröffnung der Bahn damit immer mehr hinausgerückt. Der Einwand etwaiger Rauchbelästigungen ist dadurch hinfällig geworden, daß Koksbrennung eingeführt worden ist. — Heute wurden die bereits begonnenen Arbeiten an der Kraftstation wieder eingestellt, da der gestrige Termin auf der königl. Regierung ohne Ergebniß verlaufen. — Der internationale Frauenkongreß in Paris ist nach den französischen Zeitungen aller Parteien reich an stürmischen Sitzungen und unerwarteten Zwischenfällen gewesen. Unsere Landsmännin Fräulein Dr. Käthe Schirmacher aus Danzig, Delegirte des „Allgemeinen deutschen Frauenvereins", sprach über „die Frauenbewegung in Deutschland" und errang mit ihrer in vollendetem Französisch gehaltenen, inhaltsreichen Rede, die auch der Würze des Humors nicht entbehrte, lebhaften Beifall der ganzen Versammlung.

— **Marienwerder**, 17. April. Welch eigenthümliche Ursachen zuweilen zum Selbstmorde führen, ergiebt sich aus einem Vorkommnisse, welches sich hier abgespielt hat. Die Frau des in der alten Schützenstraße wohnhaften früheren Nachtwächters Boldt, welche Aufwarte- und ähnliche Dienste verrichtete, hatte 10 Jahre eine Wohnung inne und mußte aus bestimmten Gründen zum 1. April ausziehen. Der Gram, die ihr so lieb gewordene alte Wohnung verlassen zu müssen, scheint der äußerst arbeitsamen und sauberen Frau ernstlich nahe gegangen zu sein, denn schon vor einigen Tagen machte sie bereits der Wohnungsveränderung wegen einen Selbstmordversuch, indem sie ein Fläschchen mit Salzsäure zur Hälfte austrank. Als ihr Ehemann sie später stöhnend auf dem Krankenlager fand, rief sie ihm die Worte zu, er solle die andere Hälfte von der Salzsäure austrinken, dann würde er auch sterben. Ihr Mann that ihr diesen Gefallen natürlich nicht, zog vielmehr sofort einen Arzt hinzu, der durch Gegenmittel die unmittelbare Gefahr beseitigte. Gestern Abend nun stellte sich die fieberkranke Frau, als ihr Mann heimkehrte, schlafend, sodaß sich auch dieser zu Bett begab. Als B. fest schlief, verließ die Kranke ihr Bett und entfernte sich, nur sehr nothdürftig bekleidet, aus ihrer Wohnung, in welche sie bis heute Abend noch nicht zurückgekehrt ist. Man nimmt an, daß sie sich in dem in nächster Nähe vorüberfließenden Liebefluß das Leben genommen hat.

Inowrazlaw, 17. April. Der hiesige Maurermeister Motylinski hatte unter dem 11. Januar ein Schreiben an den Präsidenten der Transvaal-Republik, Excellenz Krüger, gerichtetet, in welchem er diesen beglückwünschte zu dem Siege, welchen die tapferen Boers über Jameson davon getragen. Darauf ist Herrn Motylinski ein Schreiben aus Prätoria zugegangen, welches nach wörtlicher Uebersetzung folgendermaßen lautet: „Prätoria, 18. März 1896. Euer Hochwohlgeboren! — Ich habe den Auftrag, den Empfang Ihres freundlichen Schreibens vom 11. Januar, in welchem Sie Ihre besten Wünsche bei der glücklichen Beendigung der Schwierigkeiten, in welche die Republik bei Beginn dieses Jahres verwickelt war, aussprechen zu bestätigen und Ihnen mitzutheilen, daß Seine Hohe Excellenz der Staatspräsident und die Glieder des Staatsraths Ihnen ihren herzlichen Dank für diesen Beweis von Geneigtheit ausgesprochen zu wissen wünsche. — Ich habe die Ehre zu sein — Euer Hochwohlgeboren ergebenster Diener — F. J. Kroh — J. V. des Staatssekretärs — Unterstaatssekretär des Aeußeren. Herrn A. Motylinski Hochwohlgeboren Inowrazlaw, Posen".

— **Bromberg**, 17. April. Zur General-Kommission in Königsberg sind versetzt: Oberregierungsrath Gillet, die Regierungsräthe Dörell, Freytag, Gäde und Buchholz, der Vermessungsinspektor Helferich, die Sekretäre Toltz und Heydack, die Bureaudiätare Hapke, Krause, Ziegler, Zacharias, Bugge und Küßner, der Kanzlist Otto, die Kanzleidiätare Lehmann und Kuhnau, die Landmesser v. Bugieur, Balau, Scharf und Meyer, der Hilfszeichner Skribba, der Bote Witt und drei Rechengehilfen. — Gestern Morgen passirte auf dem Wasserwege, von Thorn kommend, ein mit Pulver beladenes Fahrzeug die Stadt. Der Transport geht nach Potsdam.

Lokales.

Thorn, 18. April 1896.

— [**Der kommandirende General von Lentze**] hat, wie bereits gemeldet, eine Erholungsreise auf 5 Wochen nach Baden-Baden angetreten. Mit seiner Vertretung war der Gouverneur von Thorn, Generallieutenant Boie, beauftragt worden, da derselbe jedoch seit längerer Zeit erkrankt ist, hat Generallieutenant Hänisch, Kommandeur der 36. Division, die Vertretung übernommen.

= [**Jubiläum.**] Sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum als Telegraphenbeamter begeht der Obertelegraphen-Assistent Herr Schroeder am 1. Mai. Herr S. hat seine Militärzeit bei der Artillerie in hiesiger Garnison absolvirt.

— [**Kirchliche Angelegenheit.**] Die beiden evangelischen Gemeinden von Thorn, die altstädtische Stadtgemeinde und die vorstädtische St. Georgen Gemeinde, waren schon seit längerer Zeit in Meinungsverschiedenheiten gerathen, über die Einpfarrung der Bewohner unserer Vorstädte und des jetzigen Dorfes Mocker, (früher ebenfalls Vorstadt von Thorn). Die altstädtische Gemeinde beanspruchte die Zutheilung der Culmer und Bromberger Vorstadt zur Altstadt. Dadurch wäre aber der St. Georgen-Gemeinde der größte Theil ihrer kirchlichen Einnahmen, womit sie ihre Beamten zu besolden hat, entgangen. Mit der Angelegenheit, die schon mehrere Jahre schwebt, haben sich alle kirchlichen evangelischen Instanzen beschäftigt. Es ist nun die Entscheidung vom Consistorium endgiltig getroffen: „Alle Vororte welche bisher zur St. Georgen-Gemeinde gehört haben, verbleiben bei derselben." Es wird jetzt ein erster Pfarrer für die St. Georgen-Gemeinde zu wählen sein, der seine Wohnung in Thorn, in dem, der Gemeinde gehörigen Prediger-Hause zu nehmen hat. Auf der Mocker wird ein Hilfsprediger angestellt, der dem Hauptprediger unterstellt ist. Das Gehalt für den Hilfsprediger auf Mocker zahlt der Staat.

— [**Städtisches Museum**]. Der Magistrat hat beschlossen, die Neuordnung des Museums den Herren Oberlehrer Bungkat, Regierungsbaumeister Cuny, Landrichter Engel und wiss. Hilfslehrerer Semrau zu übertragen. Es ist erfreulich, daß durch diesen Beschluß den im Coppernikus-Vereine vorhandenen Arbeitskräften Gelegenheit gegeben wird, sich durch Ordnung des Museums im Interesse der Allgemeinheit zu bethätigen.

□ [**Der Vorschußverein**] hält Montag den 27. d. Mts. Abends 8 Uhr bei Nicolai eine Generalversammlung ab.

— [**Coppernikusverein.**] In der am Montag den 13. April stattgefundenen Monatssitzung wurde zunächst mitgetheilt, daß die Provinzial-Kommission zur Verwaltung der westpreußischen Provinzial-Museen für die Abhandlungen des Herrn Oberlandes-Gerichtssekretärs Scholz (Die Flora von Thorn und Umgegend) 300 Mark als Beihilfe gewährt hat. Als ordentliche Mitglieder wurden aufgenommen die Herren Landrichter Kretschmann und Rechtsanwalt Aronsohn. Angemeldet wurden zwei ordentliche und drei korrespondirende Mitglieder. Der Antrag betreffend das Museum, wird mit Rücksicht auf einen inzwischen erfolgten Beschluß des Magistrats zurückgezogen. Der Verein beschloß, im Monat Juni eine Fahrt nach Culmsee zu unternehmen. In die Kommission für die Vorbereitung der Fahrt wurden gewählt die Herren Regierungsbaumeister Cuny, wissenschaftlicher Hilfslehrer Semrau und Landrichter Bischoff. Vorgelegt wurde als Geschenk des Herrn Verfasser Jacobi „Das Thorner Blutgericht 1724", Halle 1896. Schließlich macht der Vorsitzende Mittheilung von einer Bekanntmachung des Herrn Landraths im Thorner Kreisblatt Nr. 28, welche Rathschläge für die Konservirung von Alterthumsfunden giebt. — In der wissenschaftlichen Sitzung referirte Herr Lehrer von Jacubowski über die Perlbach'sche Kritik des ersten Theiles des Engel'schen Siegelwerkes. Der bekannte preußische Historiograph lobt die streng wissenschaftliche Form des Werkes und spricht nach Angabe des Inhalts als sehr wünschenswerth aus, daß dem Beispiele Thorns andere preußische Städte folgten, besonders Elbing und Danzig. Herr Semrau berichtet über Eingänge für das städtische Museum. Ausgestellt waren eine Laterne aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Geschenk des Gemeindekirchenraths von Leibitsch, ein thönener Netzsenker, Geschenk des Herrn Mühlenbesitzer Rolirad in Briesen, ein Steinhammer aus Kelpin, Kreis Briesen, Geschenk des Herrn Oberlehrer Bungkat in Thorn, ferner die Ergebnisse der Untersuchung zweier Burgwälle, welche der Berichterstatter ausgeführt hat, des Burgwalles Babiagora am Sittno-See bei Briesen, welcher bis dahin unbekannt geblieben war, und des an der Drewenz gelegenen Burgwalles von Seyde, welcher zwar bekannt, aber noch nicht untersucht war. Die auf dem letzteren Burgwalle gefundenen ornamentirten Thonscherben sind so zahlreich, daß die ganze Art der Burgwalltöpferei veranschaulicht wird. Die ebenfalls zahlreich gefundenen Thierknochen werden nach der Untersuchung ein Bild von den in dieser Gegend vorkommenden Haus- und Jagdthieren geben. Ein Thierknochen war als Instrument bearbeitet. Stücke von Holzkohle lehren uns, daß die kesselartige Vertiefung auf der Höhe des Burgwalles als Kochstätte gedient hat. Zwei von dem Primaner Houtermans gemachte photographische Aufnahmen veranschaulichen die Situation des in seiner Anlage ziemlich gut erhaltenen Burgwalles. — Für die Bibliothek ist eingegangen ein Geschenk des Herrn Inspektor Zernecke zu Canthen in Ostpreußen, ein Kupferstichporträt des Thorner Bürgermeisters Jacob Heinrich Zernecke aus dem Jahre 1742. — Den Vortrag hielt Herr Professor Curtze: „Das Leben und die Schriften Galileis bis zum Verbote der Koppernikanischen Lehre 1616 im Anschlusse an die Nationalausgabe seiner Werke." Ueber denselben wird später Bericht erstattet werden.

* [**Freiwillige Feuerwehr.**] In der letzten Haupt-Versammlung der freiwilligen Feuerwehr war der Vorstand neu zu wählen, die Kasse zu prüfen, der Jahresbericht zu erstatten und die Bekleidung und Ausrüstungsstücke zu besichtigen. In den Vorstand wurden gewählt Borkowski, Führer der Wehr, Lehmann Abtheilungsführer, B. Güssow Stellvertreter desselben und Rendant, Boethke, Beisitzer des Vorsitzenden, Knaack Führer der Steiger und Meinas Stellvertreter. Der Rendant legte Rechnung, die von den Kameraden Nicolai und Meinas geprüft und richtig befunden und danach dem Rendanten Decharge ertheilt wurde. Die Sachen und Ausrüstungsutensilien waren im guten Stande. Der von dem Abtheilungsführer erstattete Jahresbericht ergiebt eine Mitgliederzahl von 56 Mann, darunter zwei Ehrenmitglieder. Ausgeschieden sind 6 Mann. Es wurde die Wehr bei 14 Bränden und 2 Alarmirungen zusammengerufen. Im Berichtsjahre sind drei große Gesammtübungen abgehalten worden.

□ [**Turnverein.**] Morgen Sonntag unterinmmt der Turnverein seine April-Turnfahrt, Ziel ist Gremboczyn. Der Weg führt durch den Wald von Papau, wobei genügender Betheiligung ein Kriegsspiel veranstaltet wird. Die Hauptabtheilung versammelt sich an der Garnisonkirche, die Jugendabtheilung am Culmerthor. Abmarsch um 2 Uhr, Rückkehr 7 Uhr.

× [**Der Stolze'sche Stenographen-Verein**] hielt am Dienstag seine Hauptversammlung für April ab. Zunächst wurde dem Kassirer nach Beantwortung der Prüfungsbemerkungen zur Jahresrechnung 1895 die Entlastung ertheilt. Hierauf beschloß die Versammlung die Anschaffung eines „Wörterbuches über die Häufigkeit deutscher Wörter, Silben und Laute." Das Werk, welches das Ergebniß der Häufigkeits-Untersuchungen der deutschen Sprache ist, umfaßt die Zählung von 20 Millionen Silben in Schriftwerken aus allen Gebieten menschlichen Wissens und die Feststellung der Häufigkeit sowohl der Wörter und Silben, als auch der Laute und Buchstaben, wie Buchstabenverbindungen. 1320 Personen haben daran 4½ Jahre lang gearbeitet, und der unentgeltlichen Dienstleistung dieser großen Anzahl opferfreudiger Mitarbeiter ist es zu verdanken, daß die Gesammtkosten für die Häufigkeits Untersuchung sich nur auf 8800 Mark belaufen haben, die durch freiwillige Beiträge mühsam aufgebracht worden sind. Die meisten Beiträge und Arbeitskräfte hat die Stolze'sche Schule geliefert, und auch der hiesige Stolze'sche Stenographen-Verein hat ein Verdienst an diesem großen Werke; denn es sind von ihm 115 000 Wörter gezählt und mehrere Geldbeiträge für die Arbeit gezahlt worden. Müßte die Arbeitszeit der Betheiligten mit nur 3 Mark für den Tag in Rechnung gestellt werden, so hätten diese Untersuchungen mindestens 136 000 Mark erfordert. Das Werk fördert in seiner Weise das Verständniß für sprachliche Erscheinungen. Während die Wörterbücher jedes einzelnen Wortes Entstehung, Geschichte und Vorkommen bei den Schriftstellern angeben, lehrt dieses Häufigkeits-Wörterbuch die Rolle kennen, die ein jedes im Sprachschatze, im Haushalte der Sprache spielt. Die Ergebnisse der Untersuchungen kommen in erster Linie den Stenographen aller Systeme zu Gute für die Fortbildung der Stenographie, sowie für die Vertiefung der stenographischen Wissenschaft überhaupt, dann dem Sprachforscher, drittens den Schriftgießereien und Buchdruckereien Deutschlands, viertens den Bearbeitern von Sprachgrammatiken; fünftens sollen die Ergebnisse zur Aufstellung einer Blindenstenographie benutzt werden. Das Werk kostet 14,45 Mark.

* [**Die Tagesordnung**] des zu dem am 3 Mai in Marienburg stattfindenden Gautages des Gaues 29 (Westpreußen) des Deutschen Radfahrer-Bundes enthält u. a.: Bericht des Gauzahlmeisters über der Mitgliederbestand und die Kassenverhältnisse, Festsetzung einer Pfingstausfahrt und der ersten Gaufahrt im Juni, sowie des zweiten Gautages, Wahl der Bundesausschuß-Mitglieder und deren Stellvertreter für den Bundestag in Halle, Prämiirung der 1895er Tourenfahrten, Feststellung des 1896er Gauetats, Gau-Satzungs-Abänderungen. Ferner findet bei dieser Gelegenheit ein Konkurrenz-Saalfahren für die Bundesvereine und Einzel-Kunstfahrer des Gaues 29 statt, wozu drei Ehrenpreise ausgesetzt sind.

△ [**Verband katholischer Lehrervereine.**] Laut Jahresbericht des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens zählte dieser am Ende des Jahres 1895, nachdem 4 neue Vereine, Strepsch, Ossieck, Putzig und Flötenstein, mit zusammen 68 Mitgliedern in den Verband Aufnahme gefunden hatten, 45 Vereine und 3 Obmannschaften mit 921 Mitgliedern.

* [**Der große deutsche Bäckerverband,**] welcher 22 000 Mitglieder zählt, beabsichtigt auf dem diesjährigen Verbandstage in Breslau eine Wittwenpensions- und Altersversorgungskasse zu gründen. Zum Entwurf eines Statuts findet am 20. d. M. eine Kommissionssitzung in Landsberg a. W. statt.

* [**Im Kaiserpanorama**] wird das bayrische Prachtschloß Herren Chiemsee von morgen ab gezeigt.

* [**Kunst-Glas-Bläserei.**] Auf dem Platz vor dem Bromberger-Thor erweckt allgemeines sowohl wie besonderes kunstgewerbliches Interesse die Freimuth'sche Kunstglasbläserei. Dem „Magdeburger General-Anzeiger" entnehmen wir Folgendes: Die Glasbläserei von Emil Freimuth auf der Messe gehört zu den lehrreichsten Schaustellungen derselben. Schon außen vor der Bude sind die zierlichsten und künstlerichsten Sachen aus verschiedenfarbigem Glase zu bewundern Innen ist Gelegenheit gegeben, sich von der Anfertigung zu überzeugen. Da wird zunächst das Spinnen des Glases zu haarfeinen Fäden gezeigt, indem von einem zum Schmelzen gebrachten Glasstäbchen ein Faden auf ein Schwungrad gebracht wird, welches in unglaublich kurzer Zeit die feinsten seidenweich glänzenden Fäden aufhaspelt, die zu allen möglichen Handarbeiten verwendet werden. Auch wird die Kunst des Glasblasens und der Anfertigung von geschmackvollen Gegenständen erklärt und gezeigt. Es erstehen vor den Augen des Publikums Vasen, Flaschen, Körbchen, Vögel, Blumen ꝛc., und so Mancher nimmt sich einen solchen vor seinen Augen gefertigten Gegenstand als hübsches Andenken mit nach Hause. Staunend steht der Zuschauer vor all diesen Dingen, die er bei der sprichwörtlichen Sprödigkeit des Glases für unmöglich gehalten hat.

* [**Oberpräsident von Goßler, der Chef der Weichselstrombauverwaltung**] hat eine Verordnung über die Annahme und Ausbildung derjenigen Militäranwärter, welche im Geschäftsbereiche der Strombauverwaltung eine Anwartschaft auf Anstellung als Strommeister erwerben wollen, erlassen. Zur Ausbildung zum Strommeister werden nur Militäranwärter und zwar in erster Linie solche angenommen, welche ihrem Gewerbe nach Schiffer oder Bauhandwerker sind, oder ihre militärische Dienstzeit bei den Pioniren, der Marine, dem Eisenbahnregiment oder der Artillerie zurückgelegt haben. Die Anstellung als Strommeister setzt eine theoretische und praktische Ausbildung voraus, welche in zwei Prüfungen nachgewiesen werden muß, von denen die erste vor der Annahme als Strommeister-Anwärter, die zweite nach Ablauf der Ausbildungszeit abgelegt wird. Der Antrag auf Zulassung zur Ausbildung ist bei dem Oberpräsidenten zu stellen.

+ [Die hiesige Strombauverwaltung] hat dem von Dirschau hierher versetzten Strommeister Schwarz die polizeiliche Aufsicht über die von Polen eingehenden Fahrzeuge und Traften übertragen. Ueber den Bewachungsdienst sind, da sich die bisherigen Vorschriften als nicht genügend erwiesen haben, strengere Vorschriften erlassen worden. Bisher wurde die Bewachung durch Polizeibeamte ausgeführt.

* [Der Königliche Oberpostdirektor in Danzig] hat unterm 2. März d. Js. eine neue Verfügung betr. die Beschädigung der Telegraphen-Anlagen erlassen, welche zur Beachtung den Leitern der Schulen zugesandt ist, damit sie in den Schulen bekannt gegeben wird. Die Reichs-Telegraphen-Linien sind häufig vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren durch Steinwürfe 2c. ausgesetzt. Durch diesen Unfug wird die Benutzung der Telegraphen-Anstalten verhindert oder gestört. Besonders sind es Kinder, die sich aus solchem Unfug ein Vergnügen zu machen.

V [Zum 8 Uhr-Schluß.] Angesichts der tiefgehenden Erregung, die die Beschlüsse der Kommission für Arbeiterstatistik fast überall in Geschäftskreisen hervorgerufen haben, dürfte es interessant sein, die Ergebnisse kennen zu lernen, die durch die Erhebungen zweier Fachzeitungen zu Tage gefördert wurden. Der in Hannover erscheinende „Manufakturist" (Fachzeitung für die Detaillisten in Manufakturwaaren und Konfektion) erhielt 3235 Stimmzettel. 809 Einsender (= 25,01%) erklärten sich für, 2426 Einsender (= 74,99%) gegen den 8 Uhr-Schluß. An die ebenfalls in Hannover erscheinende Fachzeitung für die Detaillisten in Material- und Kolonialwaaren, den „Materialist", gelangten 2963 Stimmzettel. Davon waren 179 (= 6,04%) für und 2784 (= 83,96%) gegen den 8 Uhr-Schluß. Beide Erhebungen hatten also das Ergebniß, daß der weitaus größte Theil der Ladeninhaber gegen die geplante „Schonzeit" ist.

≈ [Bienenwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung in Graudenz.] Es haben sich bereits 62 Aussteller, größtentheils westpreußische Bienenwirthe, angemeldet. Der Ausstellungstermin dürfte aber voraussichtlich noch um einige Zeit verlängert werden, so daß die Zahl der Aussteller nahe 100 erreichen dürfte. An Reichhaltigkeit wird diese Ausstellung der vor drei Jahren in Danzig stattgefundenen kaum nachstehen. Außer den in Aussicht gestellten Geldpreisen der Gauvereine kommen Diplome, goldene und silberne Medaillen der Gewerbe-Ausstellung zur Vertheilung.

= [Westpreußischer Butterverkaufs-Verband.] Von 24 Verbandsmolkereien, d. i. einer mehr als im Februar, wurden im März im ganzen eingeliefert und verkauft 40 911,5 Pfund Butter mit einem Durchschnittserlös von 96,56 Mark. Der höchste monatliche Durchschnittserlös einer Verbandsmolkerei war 98,84 Mark, gegenüber dem Durchschnitt der amtlichen Wochennotirungen von 95,00 Mk.

— [Tarifsätze für den russischen Verkehr.] In der Angelegenheit der Prüfung des internationalen Uebereinkommens über den Frachtverkehr vom 14. Oktober 1890 verlautet, daß auf der am 15. v. M. stattgefundenen Konferenz der Antrag auf Aufhebung bezw. Modifikation des Artikels 10 des Uebereinkommens (Berner Vertrages), welcher die Verzollung durch die Bahnagenturen vorschreibt, abgelehnt worden ist. Es sind nunmehr von interessirten kaufmännischen Korporationen Anträge gestellt worden, im Verkehr mit Rußland im gebrochenen Verkehr dieselben Tarifsätze einzuführen wie im direkten.

— [Meisterssöhne als Lehrlinge.] Eine Entscheidung, welche für junge Leute, die in elterlichen Geschäfte thätig sind, wichtig ist, hat das Kammergericht getroffen: Danach hat ein im Gewerbe seines Vaters beschäftigter Haussohn dann als Lehrling zu gelten, wenn er von dem Vater in ständiger Beschäftigung in dem betreffenden Gewerbe angelernt wird. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß der Sohn ohne die Absicht der eigentlichen Erlernung des Gewerbes dem Vater lediglich aushilfsweise zur Hand geht, oder zu Boten- oder dergleichen Nebendiensten im Gewerbe des Vaters verwandt wird. Alsdann ist er nicht Lehrling im Sinne des Gesetzes.

X [Von der Weichsel.] Seit heute früh steigt das Wasser. Mittags betrug der Wasserstand 1 85 m. Die im oberen Stromlauf schwimmenden Traften haben sämtlich wieder festlegen müssen, um sich vor dem bevorstehenden Wachswasser zu schützen. Nach Privatnachrichten sind die Zuflüsse an den Karpathen geringer geworden. Immerhin wird hier auf Wachswasser bis zu 4 m zu rechnen sein.

≈ [Marienburger Schloßbau-Lotterie.] — Ohne Gewähr. — Bei der gestern Vormittag im Stadtverordnetensaale begonnenen Geldlotterie zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg zu Marienburg wurden folgende Gewinne gezogen:

Der erste Hauptgewinn von 90 000 Mark fiel auf Nr. 150 122, der zweite Hauptgewinn von 30 000 Mark auf Nr. 267 208.

Ferner fielen: 1 Gewinn von 6000 Mark auf Nr. 228 095.

3 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 68 107 246 393 339 074.

5 Gewinne zu 1500 Mark auf Nr. 23 368 122 580 178 844 245 068 303 829.

15 Gewinne zu 600 Mark auf Nr. 63 285 66 535 72 899 119 991 131 255 163 641 175 147 186 038 236 695 249 160 250 058 269 841 277 227 295 114 297 509.

28 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 8732 32 565 61 020 64 435 68 915 69 158 70 521 72 831 75 855 96 579 97 822 100 004 101 075 138 800 148 669 149 931 155 840 200 305 200 665 242 479 229 194 252 765 295 296 592 305 494 307 508 307 733.

57 Gewinne zu 150 Mark auf Nr. 6770 12 646 25 921 29 107 37 405 37 520 38 752 44 451 44 691 46 872 50 987 51 121 60 650 69 510 70 081 73 169 87 093 87 633 94 014 95 108 101 276 114 295 125 716 126 826 128 075 139 448 142 607 145 840 147 572 151 493 166 644 178 993 194 307 197 140 219 504 229 627 232 180 243 2 0 259 861 260 792 268 817 270 078 276 401 278 437 279 273 283 275 290 713 295 559 295 875 296 628 297 080 300 172 303 002 315 542 329 243 345 482 346 173.

Bei der Mittags fortgesetzten Ziehung fielen ferner der dritte Hauptgewinn von 15 000 Mark auf 72 714.

1 Gewinn von 6000 Mark auf Nr. 141 587.

1 Gewinn von 3000 Mark auf Nr. 246 393.

4 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 195 916 200 520 256 307 347 908.

11 Gewinne von 600 Mark auf Nr. 43 610 86 591 109 855 149 716 216 453 220 463 226 379 283 004 295 952 312 118 314 425.

35 Gewinne zu 300 Mark auf Nr. 28 147 33 707 37 920 45 135 49 576 53 826 74 788 75 001 83 724 85 134 93 965 95 049 118 830 120 640 144 718 153 371 162 258 166 855 172 718 208 566 212 215 216 694 227 199 231 371 235 752 245 621 250 756 251 490 263 116 273 090 274 311 275 748 277 413 313 835 345 666.

51 Gewinne zu 150 Mark auf Nr. 3577 23 212 26 650 30 401 36 576 38 541 41 935 45 138 53 473 54 715 56 278 58 343 61 676 67 967 78 677 109 341 116 903 129 108 138 940 148 788 152 409 157 237 164 920 164 946 169 532 171 503 178 587 181 314 200 206 202 468 207 967 208 061 210 795 212 416 228 018 239 362 250 686 261 481 279 171 279 588 279 630 283 559 283 628 325 690 326 683 830 539 330 698 333 105 335 135 335 565 335 875.

Bei der gestern Nachmittag fortgesetzten Ziehung fielen noch folgende Gewinne:

12 Gewinne zu 600 Mark auf 1784 6123 22 811 76 538 118 772 176 472 195 031 231 539 255 245 279 786 291 929 304 802.

12 Gewinne zu 300 Mark auf Nr. 39 868 41 163 73 771 101 046 106 948 111 891 130 338 198 694 222 431 248 472 297 181 335 759.

25 Gewinne zu 150 Mark auf Nr. 196 18 561 46 436 51 128 67 378 82 965 112 495 118 241 119 671 120 294 128 278 160 083 165 345 178 635 179 332 193 234 207 553 211 943 211 977 227 756 255 675 279 171 279 588 309 081 346 398.

♀ [Uferbahn.] Auf der Uferbahn gingen in dieser Woche 18 Waggons mit Melasse beladen, aus der Zuckerfabrik Unislaw, zur Verschiffung nach Danzig hier ein.

†† [Die Grenzsperre gegen die Schweine-Einfuhr] und die Fleischpreise hier haben durchaus nicht das Ergebniß gehabt, das man von dieser Regierungsmaßregel prophezeit hat. Die Preise für das Schweinefleisch seit der Sperre sind bis auf 45 Pfg. pro Pfund gesunken, statt 65 und 70 Pfg. gegen früher. Die Preise für inländische Schweine sind ebenfalls bedeutend gesunken, und wenn die Einfuhr russischer Schweine noch bestände, würden die einheimischen Schweine kaum verkäuflich sein. Auf dem Viehmarkt wurden kürzlich u. a. drei fette Schweine die ein Gesammtgewicht von 325 Kilogramm hatten, für die Gesammtforderung von 192 Mark nicht verkauft. In Berlin kosteten vor zehn Tagen 50 Kilogr. Lebendgewicht 40—47 Mark bei 20 Prozent Tara Abzug, vor drei Tagen wurden nur 30—37 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht gezahlt.

+ [Schwurgericht vom 18. April.] Nachdem gestern mit der Beweisaufnahme in der Strafsache gegen Digaszewski bis 8 Uhr Abends fortgefahren war, wurde die weitere Verhandlung heute fortgesetzt. Mittags 1 Uhr war die Beweisaufnahme beendet und begannen nunmehr die Plaidoyer. Während der Herr Erste Staatsanwalt Nischelsky beantragte, die Schuldfrage zu bejahen, richtete Herr Rechtsanwalt Aronsohn an die Geschworenen den Antrag, die Schuldfrage zu verneinen. Nach längerer Berathung kehrten die Geschworenen aus dem Berathungszimmer zurück und der Obmann verkündete den Wahrspruch dahin, daß Angeklagter nicht des Mordes, wohl aber des Todtschlages schuldig sei. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß zu 15 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren.

** [Strafkammersitzung.] Es hatten sich zunächst zu verantworten die Knechte Peter Bartoszynski, Paul Domzalski und Marian Wasiakowske aus Falkenstein wegen schweren Diebstahls, und die Arbeiter Stanislaus und Eva Domzalski'schen Eheleute aus Kielbasin wegen Hehlerei. Die drei Erstangeklagten wurden überführt, den Diebstahl gemeinschaftlich ausgeführt zu haben. Das Urtheil lautete gegen Bartoszynski auf 5, gegen Paul Domzalski auf 3, gegen Marian Wasiakowski auf 4 Monate Gefängniß. Gegen die Stanislaus Domzalski'schen Eheleuten wurde auf Freisprechung erkannt. — Der Buhnengehilfe Johann Pietruszewski aus Grenz wurde wegen zweier im November v. J. zu Culm ausgeführter Diebstähle zu 9 Monaten Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust verurtheilt. — Die Arbeiterfrau Franziska Makowski aus Zakrzewo wurde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 4 Monaten Gefängniß bestraft, ihr der Beihilfe angeklagter Sohn Wladislaus wurde freigesprochen. — Im Januar d. J. hielt sich der Bäckergeselle Wladislaus Rundt aus Kgl. Neudorf einige Zeit auf der Innungsherberge hierselbst auf. Da er kein Geld hatte, um die Kosten und das Logis zu bezahlen, gab er dem Wirth seinen Koffer, in welchem sich auch seine Taschenuhr befand, in Pfand. In Abwesenheit des Wirthes bat er dessen Tochter, ihm zu gestatten, einen Kragen aus dem Koffer zu nehmen. Dies wurde ihm bewilligt. Bei dieser Gelegenheit nahm er aber gleichzeitig auch, ohne daß es bemerkt wurde, die Uhr aus dem Koffer. Er borgte sich dann noch von dem Schuhmacher Ochotta eine Pelzmütze zu einem Gange nach der Stadt und verschwand hierauf spurlos aus Thorn. Es gelang, ihn später in Inowrazlaw zu verhaften. Er wurde des strafbaren Eigennutzes und der Unterschlagung für schulnig befunden. Mit Rücksicht auf die Jugend und die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten erkannte das Gericht nur auf eine Geldstrafe von 50 Mark eventuell 10 Tage Gefängniß. — Die Pferdeknechte Nikolaus Körner und Ernst Görke geriethen am 4. Februar cr. zu Sittno beim Wasserfahren in Streit und prügelten sich gegenseitig, wobei sich Görke eines Messers, Körner des Peitschenstockes bediente. Die Verletzungen des Körner waren nicht unerheblich, so daß er noch am selben Tage zum Arzte gefahren werden mußte. Körner wurde zu zwei Wochen, Görke zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt.

§§ [Polizeibericht.] Arretirt wurden zwei Personen.

+ Podgorz, 17. April. Der Maschinenführer Miska aus Osterode wurde gestern Abend im neuen Maschinenschuppen beim Vorbeifahren einer Lokomotive derartig gequetscht, daß er in das Krankenhaus nach Thorn geschafft werden mußte, woselbst der Bruch des Schlüsselbeines konstatirt wurde.

+ Bildschön, 17. April. Unsere Schuljugend ist zur Zeit ohne Unterricht, weil das alte Schulgebäude wegen des Neubaues abgebrochen ist und man in der Gemeinde kein geeignetes Unterrichtslokal aufbringen kann.

+ Aus dem Kreise Thorn, 16. April. In Pluskowenz wurde Lehrer Garski durch den Kreisschulinspektor Richter aus Thorn in sein Amt eingeführt. — In Ostaczewo brannten am Montag das Molkerei-Gebäude, sowie der Schweine- und der Hühnerstall nieder.

— Culmsee, 17. April. Gutsbesitzer Deuble aus Bischöfl. Papau hielt in vorgestriger Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins einen Vortrag über die Nutzbarmachung der Milch im kleineren und mittleren Betriebe. Der Vorsitzende, Gutsbesitzer Klatt-Dubilno erstattete hierauf den Jahresbericht.

— Von der russischen Grenze, 17. April. Der in letzter Zeit sehr nachgelassene Schmuggel ist seit dem Verbot der Einführung russischen Schweinefleisches ins preußische Gebiet wieder in ein erneutes Stadium getreten. So sind in voriger Woche mehrere russische Schmugglertrupps, die nächtlicherweile russisches Schweinefleisch über die Grenze schaffen wollten, nachdem sie mehrere Schüsse mit den sie verfolgenden Grenztruppen gewechselt, von diesen dingfest gemacht worden. In einem Falle wurde ein Schmuggler am Halse so stark durch einen Säbelhieb verwundet, daß er der erhaltenen Verletzung jedenfalls erliegen wird. — Mehrere größere Feuer waren in diesen Tagen von der Grenze aus in Rußland zu beobachten. Am Dienstag voriger Woche brannten sechs Gebäude in dem neun Werst von der Grenze belegenen Dorfe Slowiecze mit sämmtlichem Inventar und Einschnitt vollständig nieder, und in der Nacht von Freitag zu Sonnabend wurden sämmtliche Gebäude des Gutes Slawoki außer dem Herrenhause ein Raub der Flammen. Mitverbrannt sind viele Schafe und ein Theil des Jungviehs. — Mehr als je kommen jetzt wieder in Lodz kleine Kinder abhanden. Meist handelt es sich dabei um Mädchen im Alter von 3—8 Jahren. Nur selten gelingt es, den Verbeib der Kinder zu ermitteln. Man glaubt deshalb, daß die Kinder zu verbrecherischen Zwecken geraubt werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. April. Die Commission des Abgeordnetenhauses beendete heute die erste Lesung des Gesetzes über Richtergehälter. § 8, der sogenannte Assessorenparagraph, wurde mit 11 Stimmen des Centrums, der Freisinnigen und der Nationalliberalen gegen 10 Stimmen der Conservativen und Freiconservativen abgelehnt.

Buluwayo, 17. April. Reutermeldung. Die Vorposten meldeten, die Matabele sammeln 6 Meilen nördlich von Buluwayo große Streitkräfte. Die Zahl der in der Stadt selbst sich aufhaltenden Eingeborenen verursacht Beunruhigung — Aus Capstadt wird gemeldet, daß die Matabeles in einer Entfernung von einer halben Stunde Marsches von Buluwayo kleine Abtheilungen zum Plündern entsenden.

Telegraphische Depesche.

Rom, 18. April. (Eing. 2 Uhr 35 Min.) Die „Fanfullá" meldet: König Humbert werde im Herbst Berlin besuchen. Ob die Königin ihn begleiten werde, ist noch unentschieden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 18. April um 6 Uhr früh über Null: 1,82 Meter. — Lufttemperatur + 6 Gr. Cels. — Wetter bewölkt. — Windrichtung: Nord.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonnabend, den 18. April: Meist heiter, Tags wärmer, Nachts kalt. Windig.
Für Montag, den 20. April: Wolkig, vielfach heiter, ziemlich warm. Später regendrohend. Lebhafter Wind.
Für Dienstag, den 21. April: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, kühler. Lebhafter Wind.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 18. April. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 1,90 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Angekommen:			
Sergatke	Kahn	Steine	Zlotterie-Thorn.
Kwiatkowski	„Bromberg"	Güter	Danzig-Thorn.
Abgefahren:			
A. Wilgnrski	Kahn	Rohzucker	Thorn-Danzig.
R. Krupp	"	Melasse	
W. Rochlitz	"	Weizen	" "
Voigt	"	Güter	Thorn-Nakel.
A. Mayer	D. „Fortuna"		Danzig-Warschau.
Merolis	Kahn	"	" "
		"	" "

Handelsnachrichten.

Thorn, 18. April. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: schön. Weizen fester 129-pfd. 148 Mk. 130-pfd. hell 150 Mk. 132/33-pfd. 152 Mk. — Roggen unverändert 121|22-pfd. 110/11 Mk. 125|26-pfd. 112 Mk. — Gerste in guter Qualität begehrt 118|20 Mk. feinste über Notiz gute Mittelw. 112|16 Mk. — Erbsen Futterw. trocken 105|6 Mark gute Mittelw. 115|15 Mk. — Hafer feine helle Qualität 104|7 Mk. geringere 100/102 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	18. 4.	17. 4.		18. 4.	17. 4.
			Weizen: Mai	157,75	157,25
Russ. Noten. p. Cssa	216,50	216,35	Juli	157,—	156,—
Wechs. auf Warschau k.	216,15	216,15	loco in N.-York	79 5/8	79 1/8
Preuß. 3 pr. Consols	99,60	99,60	Roggen: loco	121,—	120,—
Preuß. 3½ pr. Consols	105,40	105,30	Mai	120,75	120,—
Preuß. 4 pr. Consols	106,20	106,20	Juni	122,—	121,25
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,60	99,60	Juli	123,25	122,25
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,30	105,30	Hafer: Mai	119,50	119,—
Poln. Pfandb. 4½%	67,55	67,50	Juli	122,—	121,50
Poln. Liquidatpfdbr.	65,50	—,—	Rüböl: Mai	45,50	45,40
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,40	100,60	Oktober	46,—	45,90
Disc. Comm Antheile	209,10	209,60	Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,95	169,90	70er loco.	33,40	33,30
Thor. Stadtanl. 3½%			70er April	39,20	39,10
Tendenz der Fondsb.	matter.	fester.	70er September	39,20	39,—

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichsgesetzblatt Seite 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden:

Impfplan.

Nr.	Stadtrevier oder Schule.	Erstimpfung bezw. Wiederimpfung	Impflokal	Tag und Stunde der Impfung	Tag und Stunde der Revision
1	Schule von Fräulein Ehrlich	Wiederimpfung	Wohnung des Herrn Kreis-Physikus Dr. Wodtke, Breitestraße 18, 2 Treppen	1. Mai Vorm. 9	8. Mai Vorm. 9
2	Schule von Fräulein Kaske	dto.			
3	Mädchen-Bürgerschule	dto.	Höhere Mädchenschule	1. Mai Vorm. 11	8. Mai Vorm. 11
4	Höhere Mädchenschule	dto.	dto.	1. Mai Mittags 12	8. Mai Mittags 12
5	Altstadt 1. Abtheilung	Erstimpfung	Mädchen-Elementarschule	1. Mai Nachm. $4^1/_2$	8. Mai Nachm. $4^1/_2$
6	Neustadt 1. Abtheilung	dto.	dto.	1. Mai Nachm. 5	8. Mai Nachm. 5
7	Knaben-Elementarschule	Wiederimpfung	Bürgerschule	2. Mai Vorm. 11	9. Mai Vorm. 11
8	Knaben-Mittelschule	dto.	dto.	2. Mai Mittags 12	9. Mai Mittags 12
9	Brombergerstraße und Fischerei	Erstimpfung	Bromberger Vorstadtschule	2. Mai Nachm. $4^1/_2$	9. Mai Nachm. $4^1/_2$
10	Mellien- und Schulstraße, Winkenau, Grünhof und Finkenthal	dto.	dto.	2. Mai Nachm. $5^1/_2$	9. Mai Nachm. $5^1/_2$
11	Mädchen-Elementarschule	Wiederimpfung	Mädchen-Elementarschule	4. Mai Vorm. 11	11. Mai Vorm. 11
12	Gymnasium und Realschule	dto.	Gymnasium	4. Mai Mittags 12	11. Mai Mittags 12
13	Jakobs-Vorstadtschule	dto.	Jakobs-Vorstadtschule	4. Mai Nachm. $4^1/_2$	11. Mai Nachm. $4^1/_2$
14	Jakobs-Vorstadt	Erstimpfung	dto.	4. Mai Nachm. 5	11. Mai Nachm. 5
15	Alte und Neue Kulmer-Vorstadt	dto.	Golz'sches Gasthaus	5. Mai Vorm. 10	12. Mai Vorm. 10
16	Bromberger-Vorstadtschule	Wiederimpfung	Bromberger Vorstadtschule	5. Mai Nachm. 4	12. Mai Nachm. 4
17	Kasernenstr. und Rest der Bromb.-Vorstadt	Erstimpfung	dto.	5. Mai Nachm. 5	12. Mai Nachm. 5
18	Altstadt 2. Abtheilung	dto.	Mädchen-Elementarschule	12. Juni Nachm. 5	19. Juni Nachm. 5
19	Neustadt 2. Abtheilung	dto.	dto.	12. Juni Nachm. 6	19. Juni Nachm. 6

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt:

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1) Jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.

In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1895 geborenen Kinder zu impfen.

2) Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1884 geboren sind, revaccinirt.

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am 8. Tage nach der Empfung dem impfenden Arzte vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch folgendes hinzugefügt:

1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier Breitestraße Nr. 18 II. wohnhafte Königliche Kreis-Physikus Dr. Wodtke.
2. Außer den im Jahre 1895 und 1884 (ctr. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Revaccination zu stellen, welche im Jahre 1895 wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Revaccination zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Revaccination beigebracht werden kann.
3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können, außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem anderen Arzt geimpft worden sind.
4. Die vorstehend erwähnten ärzlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens bis zum betreffenden Impftage dem Impfarzt überreicht werden.
5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzt geimpft resp. revaccinirt werden sollen.
6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermin fern zu halten.
7. Die Impflinge sind mit reingewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.
8. **Die Bestellzettel sind zum Impftermin mitzubringen.**

Thorn, den 17. April 1896. [1676]

Die Polizei-Verwaltung.

Bitte mein Unternehmen nicht mit den gewöhnlichen Wasch- und Plätt-Anstalten zu verwechseln!

Erlaube mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich hier am Orte eine

Erste Hamburger
Feinwäscherei und Glanzplätterei

nach dem **neuesten System** eingerichtet habe. **Specialität: Gardinen- und Spitzenwäsche, Trocknen der Gardinen auf Rahmen;** liefere dieselben in **kürzester Zeit garantirt** wie **neu,** nehme auch schon gewaschene Gardinen nur zum Trocknen und Cremen jederzeit an. Längere praktische Thätigkeit in der größten Bleicherei Hamburgs setzt mich in die Lage, allen Anforderungen zu entsprechen.

Besonders erlaube ich mir hervorzuheben, daß in meinem Institut jedes **scharfe Mittel** zum **Weißmachen** der Wäsche **streng vermieden** wird; dieselbe wird bei mir auf das **Schonendste** behandelt. Nehme jede Art Feinwäsche, als Waschkleider, Kaffeegedecke, Negligéjacken, Paradehandtücher, Oberhemden und dergl. zum Waschen und Plätten an, schon gewaschene Wäsche auch nur zum Plätten, bei **sauberer, pünktlicher Ausführung** und

sehr soliden Preisen.

Auf Wunsch lasse ich die Wäsche abholen und liefere sie auch frei ins Haus zurück. 1671

Bitte mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Maria Kierszkowski,
geb. **Palm,**
Thorn, Gerechtestraße Nr. 6, II. Etage.

Bitte mein Unternehmen nicht mit den gewöhnlichen Wasch- und Plätt-Anstalten zu verwechseln!

Thorn, Neustädt. Markt 24 — **J. Skalski** — Thorn, Neustä dt. Markt 24

Maassgeschäft für Herren- u. Knaben-Garderobe,

empfiehlt sein großes Lager in

Frühjahrs- u. Sommerstoffen

sowie

fertigen Anzügen, Paletots, Havelocks, Staubmänteln,
leichten Sommer-Jaquets u. -Joppen,
Einsegnungs-, Schul- und Turnanzügen,
Hosen etc. etc.
zu den denkbar billigst n Preisen.

Sonntag, 19 April u folgende Tage;
befindet sich
Vor dem Bromberger Thor
Lüttgens historisches
Panoptikum
lebend großer Wachsfiguren Automaten zur Schau aufgestellt.

Der Dreibund: „Kaiser Wilhelm II. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König Humbert von Italien. Kaiser Friedrich, Kaiser Wilhelm I., Königin Luise, Kronprinz Friedrich Wilhelm, die Barmherzigkeit des Schlachtfeldes, der letzte Gladiatorenkampf, Deutsche Märchen: „Schneewittchen, Dornröschen, Rothkäppchen." Zusammengewachsene Schwestern Radiva u. Dodiva u. s. w. u. s. w

---

Deutsch. Privat-Beamten-Verein
Zweigverein Thorn.

Die Abtheilung für Stellenvermittelung des Zweigvereinsbezirks Thorn wird von dem Buchhalter Herrn **Voss** in der **Rathsdruckerei Ernst Lambeck** geleitet.

Wir bitten, Anmeldungen von Vakanzen und Bewerbungen an denselben gelangen zu lassen. (1325,

Die Vermittelung erfolgt für Prinzipale kostenlos.

Der Vorstand.

Elysium.
Kegelbahn
Sonntags und Donnerstags unbesetzt.

Ein nachweislich gutes reines
Materialwaaren - Geschäft,
wo sich auch **Destillation** nebenbei einrichten ließe — **Umsatz 36—40000 Mk.** — ist bei baarer Anzahlung von mindestens 4—5000 Mk. baldigst zu übernehmen. Näh. durch **B. Kroschewski, Danzig.**

---

1 durchaus gut erhaltener, in bestem Zustande befindlicher (1662)
Rollwagen,
steht **preiswerth zum Verkauf.**
Gebr. Pichert, Thorn.

Hotel-Wirthinnen, Buffet-Frl., Verkäuferin, Köchin. u. Mädch. f. Alles. Hausdiener, Kutscher, Laufburschen, Lehrlinge jed r Branche erhalten von sof. b. hoh. Lohn gute Stellung. Empf. den Herrn Hoteliers wie Restaurateuren sämmtliches Dienstpersonal kostenfrei.
Das Hauptvermittelgsb. v.
St. Lewandowski, Heiligegeiststr. 5 I.

Sohn anständiger Eltern, der ein **tüchtiger Bauklempner u. Dachdecker** w. will, mag sich meld. Schlachthausstr. 36.



Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896
und
Deutsche Fischereiausstellung ❋ Deutsche Kolonialausstellung
Kairo ✱ Alt-Berlin ✱ Vergnügungspark.
1. Mai bis 15. October. [1648]

Am Bromberger Thor.
Freimuth's Kunst - Glas-Bläserei, Glas-Spinnerei u. Glas-Flechterei.
Senenswürdigkeit I. Ranges.
Sonntag, den 19. April: Eröffnung.
Täglich geöffnet v. Nachmittags 3 Uhr b. Abends 10 Uhr

Ziegelei-Park.
Sonntag, den 19. April 1896, von 4 Uhr Nachm. ab:
Unterhaltungs-Musik
bei günstiger Witterung im Garten.

Selbstgeb. Spritzkuchen.



Restaurant „Reichskrone"
Heute Sonntag,
Vorm. von 11—2 Uhr:
Matinee-Concert.
Abends von 6 Uhr:
Großes Streich-Concert,
verbunden mit
humorist. Vorträgen.
(1678) Paul Theel.

Restaurant „Reichskrone"
Dienstag, den 21, Ab 8 Uhr:
Große Venedigsche Nacht
mit außerodentl. Ueberraschungen,
Frei-Concert
und humoristischen Vorträgen.
Hochachtend
(1686) **Theel.**

Radfahrer-Verein „Pfeil."
Sonntag, 19, Nachm $2^1/_2$ Uhr:
Vereinsfahrt nach Leibitsch.
Abfahrt vom Hotel Museum. (1682)
Der Fahrwart

Radfahrer-Verein ‚Vorwärts'
— 1889. —
Heute Sonntag, d. 19 d. Mts,
Ausfahrt nach Argenau.
Abfahrt um $2^1/_2$ Uhr vom Schützenhause.
(Blaue Mützen.)
(1683) **Der Fahrwart.**

Turn-  **Verein.**
(1673)
Sonntag, d. 19. April, 2 Uhr:
Turnfahrt nach Gremboczyn
durch den Papauer Wald.
Versammlungsort: Garnisonkirche.

Ein Lehrling
verlangt **H. Dietrich,** Schlossermeister

Artushof.
Sonntag, den 19. April cr.:
Großes
Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter persönl. Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Hiege.**
Anfang 8 Uhr.
Familien-Billets 3 Stück 1,00 M., Einzel-Billets 0,40 Pf sind im Vorverkauf des Artushofes zu haben.
An der Abendkasse 0,50 Pf.
Logen bitte vorher bei Herrn Meyling zu bestellen. (1681)

Schützenhaus-Thorn.
Heute Sonntag:
Außerordentlich große
Künstl.-Vorstellung.
Letztes Auftreten der Soubrette Frl. **Kessler** und der Miniatur-Sängerin Frl. **Jda Mahr.**
Alles Nähere die Zettel.
Die Direktion

Kaiser - Panorama
Katharinenstr. Nr. 7 I.
Das bayrische Prachtschloß
Herren-Chiemsee.
Geöffnet v. 3—9 Uhr.
Entree 20 Pf, Schüler 10 Pf

General-Versammlung
Montag, den 27. April cr.
Abends 8 Uhr bei **Nicolai.**
Tages-Ordnung:
1. Entlastung der Jahresrechnung p. 1895.
2. Rechnungslegung p. 1. Quartal 1896.

Vorschuß-Verein zu Thorn e. G. m. u. H.
Kittler, Herm. F. Schwartz, Gustav Fehlauer.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine Anpreisung des **berühmten „ächten Brandt-Kaffees"** aus der Fabrik von **Robert Brandt-Magdeburg** bei, auf welche wir die geehrten Hausfrauen besonders aufmerksam machen.

Zwei Blätter, „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. Lotterie-Liste.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.